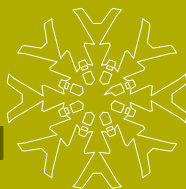




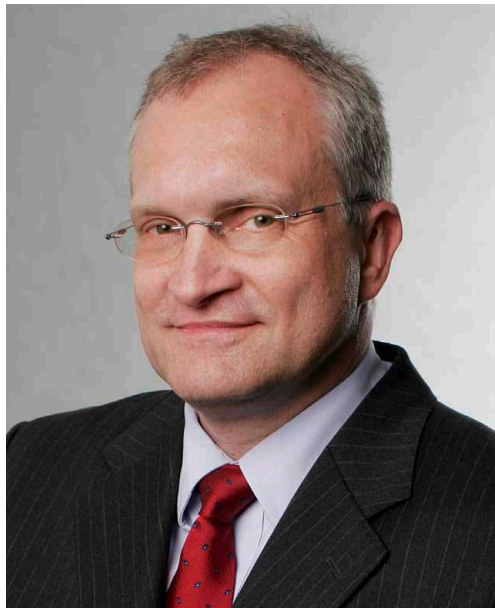
News

- i Editorial:**  
Das Gesundheitswesen ist nur mit weiteren Reformen zukunftsfähig
- i RWI: Aufschwung geht 2011 weiter, wird aber schwächer**
- i 14. Wirtschaftsgespräch:**  
Der Euro braucht Reformen
- i Aus den Ruhrgebiets-Universitäten:**  
Dialog der Wissenschaft mit der Öffentlichkeit

Nr. 5/2010



## Das Gesundheitswesen ist nur mit weiteren Reformen zukunftsfähig



Das Gesundheitswesen ist eine der bedeutendsten Branchen der deutschen Wirtschaft. Vieles spricht dafür, dass es sich zu einem Wachstumsmotor entwickelt. Allerdings sinkt die Zahl derer, die es finanzieren, sei es über Beiträge, Zahlungen oder die Einkommenssteuer. Vor diesem Hintergrund hat das RWI gemeinsam mit den Gesundheitsexperten Prof. Jürgen Wasem und Prof. Stefan Felder von der Universität Duisburg-Essen sowie der ADMED GmbH ein gesundheitspolitisches Reformprogramm erarbeitet, das sich unter anderem mit der Finanzierung des Gesundheitswesens beschäftigt (s. dazu auch RWI:Position #38 unter [www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-positionen/](http://www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-positionen/)).

Die Reform des Gesundheitswesens befindet sich durchaus bereits auf einem guten Weg. So erfolgte zum 1. Januar 2009 mit der Einführung des Gesundheits-

fonds eine grundlegende und grundsätzlich richtige Umstellung der Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Krankenkassen können seither über Zusatzbeiträge intensiver um die Gunst der Versicherten konkurrieren. Ab dem Jahr 2011 wird der Sozialausgleich für die Zusatzbeiträge statt wie bisher über die betroffene Kasse über den Gesundheitsfonds erfolgen. Auch dieser Schritt ist richtig, weil er Kassen mit vielen geringverdienenden Mitgliedern entlastet.

Um das Gesundheitswesen für die Zukunft zu rüsten, sind jedoch weitere kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen notwendig. So sollten beispielsweise die Krankenkassen möglichst schnell ihre Zusatzprämien je nach Vorlieben der Bevölkerung regional unterschiedlich gestalten können. Zudem sollten die Preise für Gesundheitsleistungen je nach Arbeitskosten regional verschieden sein dürfen. Darüber hinaus sollten die einzelnen Versicherten mit den Leistungserbringern über Preise und Qualität verhandeln können.

Trotz dieser Maßnahmen wird die GKV künftig voraussichtlich nicht mehr alle medizinischen Möglichkeiten finanzieren können. Es könnte dann notwendig sein, dass der Staat den GKV-Leistungskatalog mit Hilfe von Kosten-Nutzen-Bewertungen festlegt. Dazu braucht Deutschland mittelfristig eine praxisnahe und methodisch hochwertige Versorgungsforschung. Auf lange Sicht sollte zudem die Unterteilung in private und gesetzliche Krankenversicherung aufgehoben werden und in ein System aus solidarisch finanzierter Grundversicherung für alle Bürger und einem freien Markt für private Zusatzversicherungen übergehen.

*Christoph M. Schmidt*



### RWI: Aufschwung geht 2011 weiter, wird aber schwächer

*Das RWI erhöht seine Prognose für das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2010 und 2011 im Vergleich zu seiner September-Prognose um jeweils 0,3 Prozentpunkte auf 3,7 bzw. 2,5%. Allerdings bleibt abzuwarten, wie sich die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und die US-Immobilienkrise weiter entwickeln werden. Durch den weitgehenden Abbau der Kurzarbeit und eine anhaltende Ausweitung der Beschäftigung dürften im nächsten Jahr die Arbeitnehmereinkommen und damit auch die privaten Konsumausgaben steigen. Höhere Beiträge zur gesetzlichen Kranken- sowie zur Arbeitslosenversicherung dürften sich gleichzeitig aber dämpfend auf die Konjunktur auswirken, so dass sich die Expansion gegenüber 2010 verlangsamen dürfte. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird 2011 voraussichtlich unter 3 Millionen sinken, auch das Budgetdefizit des Staates wird wohl weiter zurückgehen.*

Der Aufschwung in Deutschland verläuft weiterhin robust. Er hat an Breite gewonnen und vieles deutet darauf hin, dass sich die Expansion zum Jahresende 2010 hin sogar noch einmal beschleunigt. Dazu mag auch beitragen, dass viele Unternehmen Investitionen zeitlich vorziehen, um die noch bis Ende 2010 geltenden günstigen Abschreibungsbedingungen zu nutzen. Vor diesem Hintergrund erwarten wir eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in diesem Jahr um 3,7%.

Die Chancen stehen nicht schlecht, dass sich der Aufschwung im Jahr 2011 fortsetzt. Zwar dürften bei einer zu erwartenden verhaltenen Expansion der Weltwirtschaft von den Ausfuhren geringere Impulse ausgehen. Auch lässt der Lageraufbau wohl nach, der die Expansion 2010 wesentlich prägte, da viele Unternehmen während der Rezession ihre Lagerbestände drastisch reduziert hatten. Die übrigen Komponenten der Inlandsnachfrage dürften hingegen insgesamt gesehen bei steigender Beschäftigung und zunehmender Kapazitätsauslastung ähnlich kräftig zunehmen wie 2010, obwohl die Finanzpolitik deutlich restriktiv wirkt.

#### *Tempo des Aufschwungs dürfte sich 2011 abschwächen*

Stimulierend wirken die wohl bis zum Ende des Prognosezeitraums niedrigen Zinsen. Auch ist bei weiter steigender Beschäftigung und aufgrund des weitgehenden Abbaus der Kurzarbeit ein stärkerer Anstieg der Effektivlöhne und damit der Arbeitnehmereinkommen zu erwarten, zumal sich in einigen Regionen und Branchen Knappheiten am Arbeitsmarkt bemerkbar machen. Dadurch dürften die privaten Konsumausgaben beschleunigt steigen. Dämpfend auf die Konjunktur wirkt, dass die Beiträge zur gesetzlichen Kranken- sowie zur Arbeitslosenversicherung zum Jahresbeginn 2011 angehoben werden. Zudem hat die Finanzpolitik den Ausstieg aus den konjunkturstützenden Maßnahmen vollzogen und ein Sparpaket verabschiedet, aufgrund dessen die steuerliche Belastung steigt, einige Sozialleistungen gestrichen werden und der Staatsverbrauch nur verhalten zunehmen dürfte. Per saldo erwarten wir, dass die Expansion gegenüber 2010 an Tempo verliert. Den Anstieg des BIP prognostizieren wir auf 2,5%, wobei dieser Zuwachs zu 1,5%-Punkten auf statistische Gründe zurückzuführen ist.

Freilich ist diese Prognose mit beträchtlichen Risiken behaftet. So ist die Immobilienkrise in den USA keineswegs überwunden, und die hartnäckig hohe Arbeitslosigkeit dort könnte die private Konsumnachfrage und damit die Expansion der Weltwirtschaft stärker dämpfen als hier erwartet. Noch bedeutsamer für Deutschland aber sind die Risiken der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum. Hier besteht die Gefahr, dass weitere Länder außer Griechenland und Irland sich am Kapitalmarkt nicht mehr refinanzieren können und unter den Rettungsschirm der EU schlüpfen müssen. Von längerfristigen Folgen für die Stabilität des Euro-Raums abgesehen, könnte dies auch die Konjunktur dämpfen, wenn diese Länder umfangreichere Konsolidierungsmaßnahmen ergreifen müssen als derzeit geplant. Allerdings würde in einer solchen Situation die EZB ihre expansiv ausgerichtete Politik wohl länger beibehalten, und der Euro könnte abwerten, was die deutsche Konjunktur für sich genommen kurzfristig stimulieren würde. Auf mittlere Sicht wäre dann aber auch das Inflationsrisiko höher.

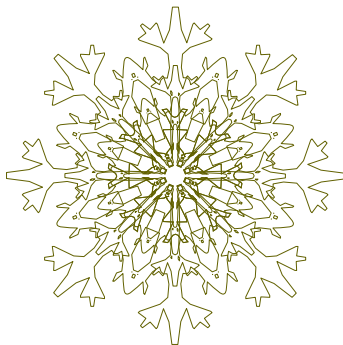


## Arbeitslosigkeit wird voraussichtlich weiter sinken

Der Preisanstieg in Deutschland hat sich in den vergangenen Monaten bereits verstärkt. Ausschlaggebend hier waren höhere Preise für Energie und Nahrungsmittel. Die Kerninflation liegt weiterhin unter ein Prozent. Sie dürfte sich im Prognosezeitraum nur wenig beschleunigen. Einerseits werden die Lohnstückkosten zwar voraussichtlich steigen, andererseits dürften die Einfuhrpreise im Jahresverlauf sinken. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir eine Inflationsrate von 1,6%. Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich bei der prognostizierten Produktionsentwicklung wohl weiter günstig entwickeln. Im Jahresdurchschnitt dürfte die registrierte Arbeitslosigkeit unter 3 Millionen sinken, und die Arbeitslosenquote auf 7,0% nach 7,7% in diesem Jahr.

Auch die Lage der öffentlichen Haushalte wird sich weiter verbessern. Die Staatseinnahmen steigen aufgrund des anhaltenden Konjunkturaufschwungs weiterhin kräftig. Zudem wirken die Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung. Das Budgetdefizit des Staates wird vor diesem Hintergrund merklich auf 2,5% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt zurückgehen.

Informationen: [doehn@rwi-essen.de](mailto:doehn@rwi-essen.de), [weiler@rwi-essen.de](mailto:weiler@rwi-essen.de)



## Eckwerte der RWI-Konjunkturprognose vom Dezember 2010

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2009	2010 <sup>5</sup>	2011 <sup>5</sup>
Bruttoinlandsprodukt <sup>1</sup>	-4,7	3,7	2,5
Verwendung <sup>1</sup>			
Konsumausgaben	0,5	0,7	1,5
Private Haushalte <sup>2</sup>	-0,2	0,6	1,7
Staat	2,9	1,2	1,1
Anlageinvestitionen	-10,1	6,7	4,1
Ausrüstungen	-22,6	10,4	6,1
Bauten	-1,5	4,4	2,8
Sonstige Anlagen	5,6	6,3	4,6
Vorratsveränderung (Wachstumsbeitrag)	-0,3	0,8	-0,2
Inlandsnachfrage	-1,9	2,7	1,8
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-2,9	1,1	0,7
Ausfuhr	-14,3	14,9	7,3
Einfuhr	-9,4	14,0	6,4
Erwerbstätige <sup>3</sup> , in 1000	40.271	40.474	40.819
Arbeitslose <sup>4</sup> , in 1000	3.423	3.239	2.932
Arbeitslosenquote <sup>5</sup> , in %	8,2	7,7	7,0
Verbraucherpreise	0,4	1,1	1,6
Lohnstückkosten <sup>6</sup>	5,2	-0,7	1,8
Finanzierungssaldo des Staates <sup>7</sup>			
in Mrd. Euro	-72,7	-84	-64
in % des nominalen BIP	-3,0	-3,4	-2,5
Leistungsbilanzsaldo <sup>8</sup> , in Mrd. Euro	119,9	130,6	154

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – <sup>1</sup>Preisbereinigt. – <sup>2</sup>Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3</sup>Im Inland. – <sup>4</sup>Nationale Abgrenzung. – <sup>5</sup>In Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit (Bezogen auf inländische Erwerbspersonen). – <sup>6</sup>Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – <sup>7</sup>In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – <sup>8</sup>In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – <sup>9</sup>Eigene Schätzung.



## Nutzung von Fahrradhelmen: Frauen fahren häufiger oben ohne

*Studien zeigen, dass das Tragen eines Helmes beim Radfahren das Risiko von schweren oder tödlichen Verletzungen verringern kann. Dennoch nutzen nur etwa 12,4% aller erwachsenen Radfahrer in Deutschland diese Schutzmaßnahme. In einer aktuellen Studie untersucht das RWI Faktoren, die das Tragen eines Helms beeinflussen. Demnach tragen Eltern häufiger einen Helm, in ländlichen Gebieten und in Ostdeutschland werden sie hingegen seltener benutzt. Zudem schützen sich Frauen deutlich seltener als Männer.*

Trotz Verbesserungen der Sicherheit im Straßenverkehr und Fortschritten in der Unfallmedizin birgt Radfahren das Risiko von schweren oder tödlichen Verletzungen. Auf die Fahrleistung bezogen ist es mit jährlich über 400 tödlichen Radunfällen in Deutschland für Radfahrer tatsächlich etwa dreimal so hoch wie für Motorradfahrer. Zwar ist die Zahl tödlicher Unfälle seit dem Jahr 2000 um etwa 25% zurückgegangen, im Gegenzug ist allerdings die Zahl der Verletzten von etwa 72000 im Jahr 2000 auf über 79000 im Jahr 2008 angestiegen.

Trotz des Risikos schwerer oder tödlicher Verletzungen schützen sich nur etwa 12,4% aller erwachsenen Radfahrer in Deutschland mit einem Fahrradhelm. Ziel einer aktuellen RWI-Studie ist es, diese niedrige Nutzungsrate zu erklären und somit die notwendige Voraussetzung für gezielte Maßnahmen zur häufigeren Helmnutzung zu schaffen. Grundlage der Untersuchung bildet die von DLR und infas im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung durchgeführte Befragung „Mobilität in Deutschland 2008“. Darin enthalten sind die Antworten von rund 20000 Rad fahrenden Erwachsenen.

### **Vielradler tragen häufiger einen Helm, Stadtradler auch**

Die Ergebnisse zeigen, dass, unter ansonsten gleichen Voraussetzungen, Frauen mit einer um 6 Prozentpunkte geringeren Wahrscheinlichkeit einen

Fahrradhelm tragen als Männer. Kinder erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass sich ihre Eltern schützen, um durchschnittlich etwa 4 Prozentpunkte. Das Alter einer Person hat einen nicht-linearen Effekt, die Helmnutzung steigt bei Erwachsenen zunächst bis zum Alter von etwa 46 Jahren an und fällt anschließend ab. Auch die Nutzungshäufigkeit des Fahrrades spielt eine Rolle: Personen, die mehrfach wöchentlich mit dem Rad unterwegs sind, haben eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit einen Helm zu tragen, als jene, die täglich oder nur gelegentlich radeln. Zudem haben Personen in Ostdeutschland unter ansonsten gleichen Voraussetzungen eine um etwa 5 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit der Helmnutzung. Darüber hinaus ist die Wahrscheinlichkeit einen Helm zu tragen in der Stadt generell höher als auf dem Land.

Die Untersuchungsergebnisse verdeutlichen auch, dass bestimmte Gruppen – wie Frauen oder in Ostdeutschland Lebende – noch deutlich unterhalb der ohnehin niedrigen Nutzungsraten von Fahrradhelmen liegen. Dies könnte bei der Gestaltung von Maßnahmen zur Verbreitung von Helmen genutzt werden.

Die für die Studie verwendeten Befragungsdaten lassen allerdings offen, ob beispielsweise Eltern aus einer Vorbildfunktion heraus häufiger einen Helm tragen oder vielleicht von ihren Kindern durch deren Erfahrungen im Verkehrsunterricht beeinflusst werden. Auch kann nur gemutmaßt werden, dass Frauen seltener Helme tragen als Männer, weil Fahrradhelme sich ungünstig auf die Frisur auswirken können.

*Die diesem Artikel zugrunde liegende Studie erscheint in der Fachzeitschrift „Accident Analysis and Prevention“, Ausgabe 43, Seite 95-100 unter dem Titel „The Determinants of bicycle helmet use: Evidence from Germany“.*

*Informationen: [ritter@rwi-essen.de](mailto:ritter@rwi-essen.de)*



## Aus den Ruhrgebiets-Universitäten

### Aus der Universitäten Dortmund und Duisburg- Essen

### Dialog der Wissenschaft mit der Öffentlichkeit

Auf Einladung des Dekans der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen hielt Professor Dr. Christoph M. Schmidt als einer der fünf Wirtschaftsweisen am 7. Dezember 2010 am Campus Essen einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Chancen für einen stabilen Aufschwung: Das Gutachten des Sachverständigenrates 2010“. Die Veranstaltung stieß trotz widriger Witterungsbedingungen auf eine sehr breite Resonanz. Vor über einhundert Gästen, u.a. Angehörigen und Alumni der Fakultät wie auch Mitgliedern der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Duisburg-Essen, erläuterte Professor Schmidt die Grundlinien des aktuellen Gutachtens. Deutschland habe sich – speziell auch im Vergleich zu anderen Ländern – erstaunlich schnell von der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise erholt. Die Perspektiven seien günstig, dass Deutschland auf einen stabilen, wenn auch moderaten Wachstumspfad einschwenke. Die größten Risiken für einen nachhaltigen Aufschwung liegen im internationalen Umfeld. Zahlreiche Handelspartner stehen vor großen Problemen im Finanz- und Immobiliensektor und, insbesondere



die USA, leiden unter einer hartnäckig hohen Arbeitslosigkeit. Hinzu kommt die Notwendigkeit der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte, die in vielen Ländern konjunkturelle Bremsspuren hinterlassen dürfte.

Im Anschluss an den Vortrag gab es die Gelegenheit zur Diskussion, die sehr intensiv wahrgenommen wurde. Angesichts vielfältiger drängender wirtschaftspolitischer Themen wie Zuwanderung, Einführung von Mindestlöhnen und Euro-Schuldenkrise verdeutlichte Professor Schmidt, dass der Sachverständigenrat nicht nur zur Konjunktur, sondern auch zu vielen anderen wirtschaftspolitischen Fragen evidenzbasierte Empfehlungen abgibt. Er verschwieg dabei auch nicht, dass es in bestimmten Fragen, wie etwa der Einführung von Mindestlöhnen, nicht immer zu einem einhelligen Meinungsbild der fünf Weisen kommt.



In seiner Einführung verdeutlichte Professor Dr. Volker Clausen die Bedeutung des Dialogs der Wissenschaft mit der Öffentlichkeit. Hier gelte es auch, im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise verloren gegangenes Vertrauen in die Volkswirtschaftslehre als Disziplin in der Politikberatung wieder zurückzugewinnen. Ferner unterstrich er die Potentiale der empirischen Wirtschaftsforschung bei der Beantwortung wirtschaftspolitischer Fragen, nicht nur in der Analyse und Prognose der konjunkturellen Entwicklung, sondern auch in vielfältigen anderen Bereichen, die – im Vergleich zur Konjunkturprognose des Sachverständigenrates – weniger im Rampenlicht der öffentlichen Wahrnehmung stehen. Er zeichnete die diesbezüglichen Ansatzpunkte für Kooperationen zwischen dem RWI und der Fakultät auf, speziell für Forschungsprojekte im Bereich des Gesundheitswesens.



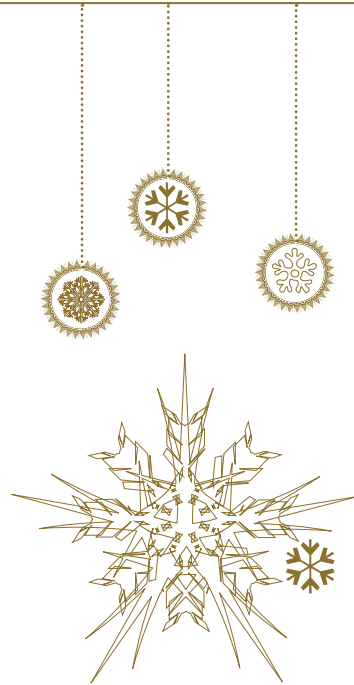


# Aus den Ruhrgebiets-Universitäten

Zukünftig ist vorgesehen, diese Veranstaltung abwechselnd an den drei Ruhrgebietsuniversitäten stattfinden zu lassen. Diese Rotation über die Standorte der Universitätsallianz Metropole Ruhr bewährt sich bereits bei anderen Veranstaltungen, wie etwa bei der jährlichen Ausrichtung der RGS Doctoral Conference in Economics.



Zuversichtlich: RWI-Präsident und „Wirtschaftsweiser“ Prof. Dr. Christoph M. Schmidt während seines Vortrags an der Universität Duisburg-Essen.



## Eingeworbene Forschungsaufträge

**Machbarkeitsstudie zum Investitionskredit-Indikator.**  
Auftraggeber: Bankenfachverband e.V. Ansprechpartner: Prof. Dr. Döhrn. Laufzeit: 3,5 Monate

**Erstellung der Anwendungsbilanzen für den Sektor der privaten Haushalte.**  
Auftraggeber: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V. Ansprechpartner: Dr. Peter Grösche. Laufzeit: 1 Monat

**Interdependenz zwischen der Entwicklung des Gesundheitsmarktes und der Entwicklung der Wirtschaft und Beschäftigung.**  
Auftraggeber: Friedrich-Ebert-Stiftung. Ansprechpartner: Dr. Boris Augurzky. Laufzeit 2 Monate

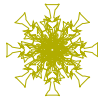
**Beratung zum Programm Berufsbildung 2008 Vietnam.**  
Auftraggeber: GTZ. Ansprechpartner: Dr. Jochen Kluge. Laufzeit: 6 Monate

**Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011.**  
Auftraggeber: Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes NRW. Ansprechpartner: Prof. Dr. Roland Döhrn. Laufzeit: 1 Monat

**Konstruktion eines Konsumkredit-Indikators.**  
Auftraggeber: Bankenfachverband e.V. Ansprechpartner: Dr. Torsten Schmidt. Laufzeit 2 Monate

**Aufkommens- und Verteilungseffekte verschiedener Optionen zur Reform der Mehrwertsteuer.**  
Auftraggeber: Sachverständigenrat. Ansprechpartner: Dr. Rainer Kambeck. Laufzeit: 3 Monate

**Evaluation bestehender Mindestlohnregelungen - Branche: Bauhauptgewerbe.**  
Auftraggeber: Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Konsortialführer: IAB. Ansprechpartnerin im RWI: Dr. Sandra Schaffner. Laufzeit: 9 Monate



## Dr. Sebastian Rausch erhält Wissenschaftspreis der Sparkasse Essen

RGS-Alumni Dr. Sebastian Rausch ist einer von drei Preisträgern des diesjährigen Wissenschaftspreises der



*Ausgezeichnet: Preisträger Dr. Sebastian Rausch (Mitte) mit zwei weiteren Preisträgerinnen sowie Prof. Dr. Ulrich Radtke, Rektor der Universität Duisburg-Essen (links) und Hans Martz, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Essen (rechts). Foto: Sparkasse Essen*

Sparkasse Essen. Er erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Preis für seine Dissertation, die sich unter anderem mit der Analyse makroökonomischer Auswirkungen des demographischen Wandels beschäftigte. Der zentrale Beitrag dieser Arbeit ist es, ein neues allgemeines und flexibles Lösungsverfahren zu entwickeln mit dessen Hilfe hoch-dimensionale OLG („Overlapping Generations“)-Modelle gelöst werden können. Die vorgeschlagene Methode erweitert maßgeblich die Anwendbarkeit dieser Simulationsmodelle und die Zahl der einer Analyse zugänglichen ökonomischen Fragestellungen. Die entwickelte Lösungsmethode wird u.a. angewandt, um die Auswirkungen des globalen demographischen Wandels auf internationale Handelsströme zu untersuchen. Zudem entwickelte Sebastian Rausch ein empirisches OLG Modell für Deutschland, das die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die sektorale Produktionsstruktur, Beschäftigung und Investitionen untersucht sowie die inter- und intragenerationellen Verteilungswirkungen

der Bevölkerungsalterung in Deutschland analysiert. Der Wissenschaftspreis wurde vom Rektor der Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. Ulrich Radtke und Sparkassenchef Hans Martz übergeben.

Dr. Sebastian Rausch gehörte im Jahr 2004 zur ersten Kohorte der „Ruhr Graduate School in Economics“ (RGS Econ), an der die Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen sowie das RWI beteiligt sind. Zur Zeit forscht er am renommierten „Massachusetts Institute of Technology“ im „Joint Program on the Science and Policy of Global Change“.

Informationen: [procher@rwi-essen.de](mailto:procher@rwi-essen.de)

## 14. Wirtschaftsgespräch: Der Euro braucht Reformen

„Governance in der EWU – Was rettet den Euro?“ lautete das Thema des 14. RWI-Wirtschaftsgesprächs. In der Podiumsdiskussion wurde deutlich, dass nur ein verbesserter Krisenmechanismus den Euro dauerhaft stabilisieren kann. Welche Rolle dabei schärfere Sanktionen, die Disziplinierung durch den Markt oder die Beteiligung der Anleihegläubiger spielen sollten, das wurde vom hochkarätig besetzten Podium kontrovers diskutiert.



„Governance in der EWU – Was rettet den Euro?“, diese Frage war Thema des 14. RWI-Wirtschaftsgesprächs der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, das am 24. November 2010 im Essener Philharmonie Con-





Podiumsgäste und Organisatoren des 14. RWI-Wirtschaftsgesprächs (v.l.n.r.: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Nils aus dem Moore, Dr. Ralph Solveen, Dr. Rolf Pohl, Dr. Daniela Schwarzer, Michael T. Krüger, Dr. Christian Kastrop, Prof. Dr. Wim Kösters).

ference Center stattfand. Weil sich die Schuldenkrise in Irland in den Tagen vor der Veranstaltung dramatisch zugespitzt hatte, erwies sich das Thema als hochaktuell. Maßgeblich unterstützt wurde das diesjährige Wirtschaftsgespräch von der Commerzbank AG. Nach Begrüßungsworten von Dr. Rolf Pohl, dem Präsidenten der Gesellschaft der Freunde und Förderer, hieß Michael T. Krüger, Vorsitzender der Geschäftsleistung der Commerzbank AG, Essen sowie Geschäftsführer der Vorstand der Freunde und Förderer des RWI die Gäste herzlich willkommen.

Nach der erstmaligen Verleihung der Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen am RWI (s. S. 11) gab RWI-Vorstand Prof. Dr. Wim Kösters eine kurze Einführung ins Thema. Neben ihm nahmen an der anschließenden Podiumsdiskussion Dr. Daniela Schwarzer, die Leiterin der Forschungsgruppe EU-Integration der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Dr. Ralph Solveen, der stellvertretende Chefvolkswirt der Commerzbank AG, sowie Dr. Christian Kastrop, Leiter der Unterabteilung „Internationale Finanz- und Währungspolitik“ des Bundesfinanzministeriums, teil. Die Moderation übernahm Nils aus dem Moore, Referent für wirtschaftspolitische Kommunikation und Wissenschaftler des Kompetenzbereichs „Öffentliche Finanzen“ im RWI Büro Berlin.

## **Eurozone braucht langfristig wirkenden Krisenmechanismus**

Daniela Schwarzer von der SWP betonte zu Beginn der Diskussion, dass ein wichtiger Grund für die Verschuldungskrise die sehr unterschiedliche realwirtschaftliche Entwicklung der Euro-Länder in den vergangenen Jahren sei. Künftig sei daher ein breiterer Blick auf die Entwicklungen in den Mitgliedstaaten der Eurozone nötig, der sich nicht nur auf Budgetdefizite und Staatsschulden konzentrierte sondern auch die nationale Wettbewerbsfähigkeit und makroökonomische Ungleichgewichte berücksichtige. Zudem müsse nach der ad hoc-Rettung von Griechenland und dem bis 2013 befristeten Rettungsfonds für die Eurozone ein dauerhafter Mechanismus installiert werden, um künftige Verschuldungskrisen besser handhaben zu können oder sie möglichst von vornherein zu verhindern. Eine Möglichkeit könnte aus ihrer Sicht darin bestehen, die Sockelverschuldung in den Mitgliedsländern der Eurozone durch gemeinsame Euro-Bonds zu finanzieren, für die europäische Garantien gelten würden. Über diesen Sockel hinausgehende Schulden müssten wie bisher durch nationale Anleihen finanziert werden, für die es keine Garantien geben dürfte. Auf diese Weise könnte ein Kompromiss zwischen europäischer Solidarität und nationaler Verantwortung verwirklicht



## Termine



werden, der auch die disziplinierende Funktion des Anleihemarktes aufrecht erhält. Szenarien über ein Auseinanderbrechen oder die bewusste Auflösung der Euro-Zone erteilte Schwarzer eine klare Absage: „Der Euro hat viele Vorteile. Austritt darf für einzelne Mitgliedsländer keine Alternative sein.“

„Ein Auseinanderfallen des Euro wäre mit riesigen Erschütterungen verbunden“, davon zeigte sich auch der stellvertretende Commerzbank-Chefvolkswirt Ralph Solveen überzeugt. Es seien aber dringend Reformen nötig, „damit es nicht knallt“. Dabei helfe mehr politische Überwachung nicht wirklich weiter, eher bringe der Druck des Marktes die Länder zu notwendigen Strukturanpassungen. Solveen warnte, die Krise werde für die Politik langfristige Folgen haben. So seien Diskussionen über Privatisierungen derzeit verstummt, der Markt als solches sei diskreditiert. Eine gemeinsame Anleihe der Euroländer sah Solveen kritisch. Diese habe zwar einen gewissen Charme, die unterschiedlich hohen Zinsen für Staatsanleihen einzelner Länder (der so genannte Zins-Spread) sei jedoch die einzige wirklich wirksame Bremse, um Länder künftig von exzessiver Verschuldung abzuhalten. Diese disziplinierende Funktion des Marktes müsse künftig gestärkt und nicht geschwächt werden.

### **Kastrop: „Auch Banken müssen mit Teilverlusten rechnen“**

Auch Christian Kastrop vom Bundesfinanzministerium plädierte für den Zins-Spread als Indikator der finanzpolitischen Solidität und Warnsignal. Daher sollten auch in Krisenzeiten die Anleihen der einzelnen Länder nicht vom Markt genommen werden. Neben der Stärkung des Stabilitätspaktes sei von fundamentaler Bedeutung, dass der ab 2013 geltende Krisenmechanismus das eindeutige Signal aussende, dass es künftig keine vollständigen Bail-outs mehr geben werde. Banken und andere Anleihegläubiger müssten dann damit rechnen, dass sie bei den Staatsanleihen hoch verschuldeter Staaten auch Teilverluste erleiden könnten. Der Übergang vom befristeten Rettungsschirm zum neuen Krisenmechanismus müsse allerdings gut abgestimmt werden, betonte Kastrop. In der instituti-

onellen Ausgestaltung des neuen Krisenmechanismus seien noch viele Fragen zu klären, etwa welche Rolle ein Mediator als Vermittler zwischen dem Schuldner und seinen Gläubigern spielen könne. Entscheidend sei, dabei die richtige Mischung aus politischem Einfluss und disziplinierendem Druck des Marktes zu finden.

Für ein Primat der Sanktionen über die Märkte bis hin zur geordneten Insolvenz von Staaten sprach sich RWI-Vorstand Wim Kösters aus. Viele Länder hätten nicht verstanden dass sie mit der Währungsunion in einem Verbund eingetreten seien, der aufgrund von gemeinsamer Währung und Binnenmarkt durch eine international beispiellose Intensität des Wettbewerbs gekennzeichnet sei. Für ein problemloses Funktionieren des Euros hätten alle Länder durch Strukturreformen ihre Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit steigern müssen. Das sei jedoch in vielen Ländern bis heute nicht passiert. „Wenn das so weitergeht, dann wird der Euro nicht mehr lange halten“, so Kösters. Die von Daniela Schwarzer vorgeschlagenen Euro-Bonds seien erst dann sinnvoll, wenn alle Länder finanziell saniert sind. Dann könnten Euro-Bonds die Grundlage dafür bilden, dass der Euro aufgrund der Tiefe seines Anleihemarktes international eine noch größere Bedeutung gewinnt. Derzeit ständen jedoch andere Fragen im Vordergrund. „Gegenwärtig löst Europa das Wohlfahrts-Versprechen der europäischen Integration nicht ein“, mahnte Kösters. Die Krise müsse gelöst und die europäische Integration wieder zu einem Wohlfahrts-Motor werden.

Nach Ende der Podiumsdiskussion nutzten einige Besucher – unter ihnen auch die ehemalige NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben – die Möglichkeit, Fragen an die Podiumsgäste zu stellen. Auch beim anschließenden Buffet bot sich Gelegenheit, das Thema weiter zu erörtern.

Informationen: [weiler@rwi-essen.de](mailto:weiler@rwi-essen.de)





## RWI-Freunde und Förderer ehren herausragende RWI-Wissenschaftler

*Das diesjährige RWI-Wirtschaftsgespräch war Schauplatz einer Premiere: Zum ersten Mal verlieh die Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen. Mit den zwischen 500 und 1.500 Euro dotierten Preisen sollen zukünftig jährlich die Autoren besonders guter Publikationen in referierten Fachzeitschriften sowie die beste Promotion am RWI ausgezeichnet werden.*



*Preisträger und Preisüberreicher (v.l.n.r.: Dr. Rolf Pohl, Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Prof. Dr. Manuel Frondel, Prof. Dr. Colin Vance, Sonja Kassenböhmer, Prof. Dr. John P. Haisken-DeNew, Dr. Lars Siemers, Dr. Peter Grösche, Michael T. Krüger)*

Erstmals vergab die Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI in diesem Jahr Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen am RWI. Die Auswahl der Preisträger hatte zuvor der RWI-Forschungsbeirat getroffen. Die Verleihung der drei Publikations- sowie des Junior- und Dissertationspreises fand am 24. November 2010 im Rahmen des 14. RWI-Wirtschaftsgesprächs im Philharmonie Conference Center statt. Die drei Publikationspreise (dotiert mit 500, 1.000 und 1.500 Euro) zeichnen in referierten Fachzeitschriften veröffentlichte Artikel aus. Der Juniorpreis (dotiert mit 500 Euro) ist ein Sonderpreis für die beste Publikation einer Doktorandin oder eines Doktoranden des RWI. Der Dissertationspreis ehrt die beste im jeweiligen Jahr am RWI entstandene Promotion.

Aus den Händen von Dr. Rolf Pohl und Michael T.

Krüger, Präsident bzw. Geschäftsführender Vorstand der Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI, konnten jeweils einen Preis entgegennehmen:

📄 Publikationspreis, 1. Platz: RWI-Doktorandin Sonja C. Kassenböhmer mit ihrem Co-Autor Prof. Dr. John P. Haisken-DeNew von der Ruhr-Universität Bochum für ihr Papier „You’re Fired! The Causal Negative Effect of Entry Unemployment on Life Satisfaction“, veröffentlicht im „Economic Journal“.

📄 Publikationspreis, 2. Platz: RWI-Wissenschaftler Prof. Dr. Manuel Frondel und Prof. Dr. Colin Vance für ihr Papier „Do High Oil Prices Matter? Evidence on the Mobility Behavior of German Households“, veröffentlicht im Journal „Environmental and Resource Economics“.

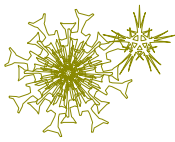
📄 Publikationspreis, 3. Platz: RWI-Wissenschaftler Dr. Lars-H.R. Siemers und sein Co-Autor Prof. Dr. Axel Dreher von der Georg-August-Universität Göttingen für ihr Papier „The Nexus Between Corruption and Capital Account Restrictions“, veröffentlicht in der Fachzeitschrift „Public Choice“.

📄 Juniorpreis: RWI-Forscher Dr. Peter Grösche für seine Veröffentlichung „Measuring Residential Energy Efficiency Improvement with DEA“, veröffentlicht im „Journal of Productivity Analysis“.

📄 Dissertationspreis: RWI-Wissenschaftler Dr. Jan Brenner für seine Dissertation zum Thema „Societal and Economic Integration of Immigrants“. Da Jan Brenner im Juli 2009 nach langer Krankheit verstorben ist, nahm sein Doktorvater Prof. Dr. Christoph M. Schmidt den Preis stellvertretend für ihn entgegen. Das Preisgeld wird der Ruhr Graduate School in Economics zugute kommen, zu deren erstem Jahrgang Jan Brenner im Jahr 2004 gehörte.

## Internationale Arbeitsmarktexperten tagten in Essen

„Labor Market and Institutions“ lautete der Titel eines RWI-Workshops, der am 15. und 16. Oktober 2010 im Essener Welcome-Hotel stattfand. Rund 20 internationale Arbeitsmarktexperten präsentierten und



Arbeitsmarktexperte Stefan Bender vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) während seines Vortrags.

diskutierten ihre aktuellen Forschungsarbeiten. Auf dem Programm standen unter anderem Themen wie Lohnmobilität in West- und Ostdeutschland, Effekte der Arbeitslosenversicherung auf das Arbeitsangebot und des Kündigungsschutzes auf die Beschäftigung sowie Auswirkungen von Schulpflicht-Reformen auf die Geburtenhäufigkeit.

## RWI mit Media Tenor Award 2010 ausgezeichnet

Das RWI wurde im Oktober 2010 mit dem dritten Preis des „MediaTenor Communicator Award“ im Vergleich der acht großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute ausgezeichnet. Die Plätze eins und zwei gingen an das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW). Die empirische Grundlage der Auszeichnungen besteht aus dem Abschneiden in 14 Kriterien, die von der auf Inhaltsanalysen spezialisierten Media Tenor AG defi-



Kommunikationsstark: Nils aus dem Moore, Referent für Wirtschaftspolitische Kommunikation im Berliner RWI-Büro, mit dem Media Tenor Award.

niert und erhoben wurden. Berücksichtigt wurde jeder Medienbericht zwischen Juli 2009 und Juni 2010, der in Printmedien mindestens fünf Druckzeilen oder im Fernsehen mindestens fünf Sekunden umfasste. Dabei lauteten die Leitfragen für die quantitativ-qualitative Auswertung der medialen Performance der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute: „1. Welche Institute haben eine relevante und positive Wahrnehmung in der medialen Wahrnehmung erreicht? 2. Welche Institute haben ein breites Themenspektrum kommuniziert? 3. Welche Institute haben ihr öffentliches Image am besten gemanagt?“ Besondere Bedeutung hat Media Tenor dabei sechs „Key Topics“ beigemessen: Beschäftigung, Konjunktursituation, Geschäftsklima, Innovation und Forschung, Bildung. Das RWI verdankt seinen dritten Platz vor allem den guten Platzierungen in den Kategorien „Verhältnis positiver zu negativen Berichten“ (Platz 1), „Verhältnis positiver zu negativen Berichte über Leitung des Instituts“ (Platz 2), „Berichte zum Key Topic Beschäftigung“ (Platz 3), „Anteil zukunftsbezogener Aussagen/Prognosen“ (Platz 1).

Die Preise wurden am 28. Oktober im Rahmen der elften Agenda Setting Conference in Rapperswil am Zürichsee übergeben. Für das RWI nahm Nils aus dem Moore, Referent für wirtschaftspolitische Kommunikation im Berliner Büro, den Preis in Empfang. In seiner Rede wertete er die Auszeichnung als willkommenen Hinweis darauf, dass das RWI sich in der medialen Wahrnehmung schrittweise von der „leisen Stimme des Ruhrgebiets“, so die Überschrift einer MediaTenor-Analyse aus dem Jahr 2002, zu einer im Auftritt geschätzten und in seinen Aussagen klar vernehmbaren Stimme entwickelt habe.

Informationen: [nils.ausdemmoore@rwi-essen.de](mailto:nils.ausdemmoore@rwi-essen.de)

## RGS-Doktoranden und – Dozenten trafen sich bei erster „Jamboree“

Mit den Worten, seine „life satisfaction“ sei nun deutlich erhöht, schloss Prof. Wolfgang Leininger, einer der beiden Sprecher der Ruhr Graduate School in



Economics, das am 10. und 11. November 2010 erstmals veranstaltete RGS-Jamboree. Damit spielte er auf das Thema einiger der insgesamt 19 wissenschaftlichen Vorträge der RGS-Doktoranden auf dieser RGS-internen „Mini-Konferenz“ an, das zu regen Diskussionen geführt hatte.



*Wir sind RGS: Teilnehmer und Dozenten ger ersten RGS-Jamboree*

Das „Jamboree“ – der eigentlichen Bedeutung nach eine Bezeichnung für ein großes Pfadfindertreffen – war mit den anwesenden 15 RGS-Professoren und 30 RGS-Doktoranden in der Tat ein für RGS-Verhältnisse relativ großes rein internes Zusammentreffen. Das Universitätskolleg Bommerholz der TU Dortmund erwies sich dabei mit seinen Seminarräumen und Übernachtungsmöglichkeiten als idealer Tagungsort, in dem alle sonst im Laufe eines Semesters separat stattfindenden Vorträge des RGS-Workshops gebündelt wurden. Bei allen 19 Vorträgen gab es viele interessierte Fragen, konstruktive Kritik und Anregungen.

Anlass zum Feiern gab der offizielle Empfang der neuen 7. Kohorte der RGS Econ, deren Welcome Ceremony am ersten Abend den rein wissenschaftlichen Teil des Tages beschloss und zum Ausklang in der Hausbar überleitete. An beiden Tagen des zweitägigen Workshops erfuhren die Zuhörer mehr über ein sehr breites Spektrum an ökonomischen Themen wie „second generation migrants“, „further education“, „business cycle synchronization“, oder „rural electrification“ und sogar das Risikoverhalten beim „Quiz Taxi“. Nach den beiden straff von Vivien Procher und RGS-Koordinator Stefan Rumpf durchorganisierten Tagen war wohl nicht nur RGS-Sprecher Leininger „a bit exhausted“. Doch die ganze RGS Econ in Ak-

tion zu erleben, so viele Beteiligte zu treffen und ihre aktuellen Forschungsarbeiten kennenzulernen, diese spannende und beeindruckende Erfahrung war die Anstrengung wert.

*Informationen: [procher@rwi-essen.de](mailto:procher@rwi-essen.de)*

## RGS Econ vergibt NRW Young Scientist Award an DIW-Doktorand

Am 23. November 2010 fand zum fünften Mal die Verleihung des NRW Young Scientist Award statt. Mit ihm werden junge Forscher aus der ganzen Welt ausgezeichnet, die – noch vor Erlangen eines Doktorgrades – in den Jahren 2009 oder 2010 eine hervorragende Publikation in einer referierten Fachzeitschrift platzieren konnten. Die mit 1.500 Euro dotierte Auszeichnung wurde von sieben Graduiertenschulen und Forschungseinrichtungen aus Nordrhein-Westfalen in ihren entsprechenden Fachgebieten vergeben. Dr. Walther Pelzer überreichte die Preise als Vertreter des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung in NRW im Karl-Arnold-Haus der Wissenschaften in Düsseldorf an die Nachwuchswissenschaftler. Die von den drei Ruhrgebietsuniversitäten in Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen und dem RWI in Essen organisierte Ruhr Graduate School in Economics verlieh den Preis in ihrer Kategorie in diesem Jahr an Nicolas Ziebarth,



Doktorand am DIW in Berlin. Die Auszeichnung erhielt Ziebarth für seinen im Juni 2010 im Economic Journal veröffentlichten Artikel „Estimating Price Elasticities









Wohlstandmodell bilden sollte. Diese drei Ökonomien sind gleichrangige Quellen für individuelle Lebenszufriedenheit und kollektive Wohlfahrt. Sie bedingen und begrenzen einander. Die Analyse ihrer Wechselbeziehungen führt zu elf konkreten und konsistenten Handlungsempfehlungen.

Mehr Informationen zur Stiftung Neue Verantwortung und die Publikationen gibt es unter [www.stiftung-nv.de](http://www.stiftung-nv.de).

Informationen: [nils.ausdemmoore@rwi-essen.de](mailto:nils.ausdemmoore@rwi-essen.de)



## Publikationen

### Ruhr Economic Papers

Download unter [www.rwi-essen.de/rep](http://www.rwi-essen.de/rep).

Die Angaben in Klammern hinter den Autorennamen bezeichnen die universitäre/institutionelle Zugehörigkeit der Autoren

**(211) Paloyo, A., C. Vance und M. Vorell (RWI, RUB, RGS)**

*Local Determinants of Crime: Do Military Bases Matter?*

**(212) von Schnurbein, B. (UDE)**

*The Core of an Extended Tree Game: A New Characterisation*

**(213) Bredemeier, C. (RGS, TUD)**

*Imperfect Information and the Meltzer-Richard Hypothesis*

**(214) Bredemeier, C. (RGS, TUD)**

*Inattentive Voters and Welfare-State Persistence*

**(215) Mennicken, R., B. Augurzky, H. Rothgang und J. Wasem (RWI, UDE)**

*Explaining Differences in Remuneration Rates of Nursing Homes in Germany*

**(216) Verheyen, F. (UDE)**

*Monetary Policy, Commodity Prices and Inflation – Empirical Evidence from the US*

**(217) Baumgarten, D. (RWI, RGS)**

*Exporters and the Rise in Wage Inequality – Evidence from German Linked Employer–Employee Data*

**(218) Bredtmann, J. und S. Otten (RWI, RUB)**

*Getting What (Employers Think) You're Worth – Evidence on the Gender Gap in Entry Wages among University Graduates*

**(219) Gu, Y. und B. Hehenkamp (TUD)**

*The Inefficiency of Market Transparency – A Model with Endogenous Entry*

**(220) Kassenböhmer, S. C. und M. Sinning (RWI)**

*Distributional Changes in the Gender Wage Gap*

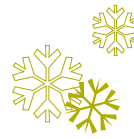
**(221) Sinning, M. und S. Worner (RWI)**

*Inter-ethnic Marriage and Partner Satisfaction*

**(222) Mitze, T. (RWI, RUB)**

*Within and Between Panel Cointegration in the German Regional Output-Trade-FDI Nexus*

# Publikationen



**(223) Kiss, D. (RWI)**

*Are Immigrants Graded Worse in Primary and Secondary Education? – Evidence for German Schools*

**(224) Meng, A. (RGS, UDE)**

*The Impact of Demographic Change, Co-morbidity and European Care Policies on the Choice of Care Arrangement*

**(225) Bauer, T. K., S. Bender, J. Heining und C. M. Schmidt (RWI, RUB)**

*Brother Sun, Sister Moon: The Lunar Cycle, Sunspots and the Frequency of Births*

**(226) Mitze, T. und J. Reinkowski (RWI, RUB)**

*Testing the Neoclassical Migration Model: Overall and Age-Group Specific Results for German Regions*

**(227) Frondel, M., N. Ritter und C. Vance (RWI, RUB)**

*Heterogeneity in the Rebound Effect – Further Evidence for Germany*

**(228) Baumgarten, D. (RWI, RGS)**

*International Trade and Worker Turnover – Empirical Evidence for Germany*

**(229) Harms, P. und P. an de Meulen (RWI)**

*Demographic Structure and the Security of Property Rights in Developing Countries – An Empirical Exploration*

**(230) Richter, W. und J. Rosenmüller (TUD)**

*Efficient Specialization in Ricardian Production*

*Aufwertung der lokalen Standortbedingungen – Quartiers-Impulse: Ein Forschungsfeld des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt)*

Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfelds „Quartiers-Impulse“ wurden über einen zweijährigen Untersuchungszeitraum (2006-2008) stadtteilbezogene Ansätze der Wirtschaftsförderung erprobt und umgesetzt, um ihre Eignung als neue Bestandteile der Stadtentwicklungspolitik zu prüfen. Der Analyse zu Folge sollten Maßnahmen zur Aufwertung des lokalen Standortumfelds in Stadtgebieten, die eine Ballung von Kleinbetrieben aufweisen, momentan aber durch Standortdefizite gekennzeichnet sind, vor allem darauf abzielen lokale Kooperationen, lokales Engagement und einen lokalen Informationsaustausch anzuregen. Zielgruppe sind zum einen Kleinbetriebe, vor allem aus Einzelhandel, Gastronomie und anderen haushaltsorientierten Dienstleistungen. Zum anderen sind es mittlere und große Unternehmen, die aus wohl verstandenem Eigeninteresse oftmals dazu bereit sind, lokale Fördermaßnahmen personell und finanziell zu unterstützen, wenn diese nach einer Anlaufphase erste Fortschritte erkennen lassen.

## RWI Positionen

Download unter [www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-positionen/](http://www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-positionen/)

**((39) Thomas K. Bauer und Christoph M. Schmidt**

*– Wehrpflicht und Zivildienst a.D. – Warum das Ende der Zwangsverpflichtung ein Gewinn für die Gesellschaft ist. 2. November 2010*

## RWI Materialien

Download unter [www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-materialien/](http://www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-materialien/)

**((63) Uwe Neumann, Marc Borne, Helmut Geißler, Manfred Gutzmer, Marianne Halstrick-Schwenck, Peter Jakubowski, Markus Scheuer und Christoph M. Schmidt**

Die von der Bundesregierung von neun auf sechs Monate verkürzte Wehr- und Zivildienstzeit hat insbesondere bei den Sozial- und Wohlfahrtsverbänden zu einem kollektiven Aufschrei geführt. Die faktische Abschaffung des Wehr- und Zivildienstes ist jedoch der völlig richtige Weg. Die ökonomischen Argumente dafür sind ebenso vielfältig wie überzeugend. So ist es zum einen nicht sinnvoll, mit dem Wehrdienst eine Konstruktion zu perpetuieren, die ursprünglich einem



völlig anderen Zweck, der Verteidigungsfähigkeit der jungen deutschen Demokratie in der Zeit des Kalten Krieges, diene, im Zeitverlauf aber im Schwerpunkt zu einer Subventionierung der Wohlfahrtsverbände mutiert ist. Zum anderen übersehen die Befürworter einer Wehr- bzw. Zivildienstpflicht offenbar die hohen direkten Kosten, die den Dienstleistenden in Form entgangener Lebensleistung aufgebürdet werden. Besonders problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass diese Last systematisch mit dem sozialen Hintergrund des Elternhauses zu variieren scheint: Wer aus einem besser gestellten Elternhaus kommt, kann sich der Ein-

berufung offenbar eher entziehen als Dienstpflichtige aus schlechter gestellten Elternhäusern. Das Gebot der Fairness wird durch die bestehende Regelung daher stark verletzt. Überlegungen zu den indirekten Effekten über Anpassungsprozesse am Markt legen schließlich nahe, dass durch die Abschaffung der Dienstpflicht sowohl niedrig qualifizierte Arbeitnehmer als auch die Empfänger sozialer Dienstleistungen langfristig erheblich profitieren dürft



### Forschungsbeirat tagte im RWI

Am 11. November fand eine Begehung des Instituts durch seinen Forschungsbeirat statt. Ziel war es, einen Eindruck von den wissenschaftlichen Leistungen der einzelnen Kompetenzbereiche zu erhalten. Die wissenschaftlichen Abteilungen hatten dabei einzeln die Gelegenheit, ihre Arbeit zu präsentieren.





## Preis der Theodor-Wessels-Stiftung für Maximiliane Sievert

Die Diplomarbeit von RWI-Doktorandin Maximiliane Sievert ist mit dem „Theodor Wessels Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten in den Bereichen Energiewirtschaft / Energiepolitik“ der Theodor-Wessels-Stiftung ausgezeichnet worden. Der Preis wird alle zwei Jahre ausgelobt und bei der im Herbst stattfindenden Arbeitstagung des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln verliehen. Er ist mit 5.000 Euro dotiert und wurde in diesem Jahr auf zwei PreisträgerInnen aufgeteilt. In ihrer mit Unterstützung des RWI verfassten Diplomarbeit mit dem Titel „Productive Energy Use in Micro-Enterprises: Evidence from Ghana“ untersuchte Maximiliane Sievert den Einfluss der Elektrizitätsnutzung auf rund 300 kleine Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten in der ghanaischen Brong-Ahafo Region. Im Ergebnis zeigt sich ein positiver, aber statistisch nicht signifikanter Effekt der Elektrizitätsnutzung auf die Gewinne der untersuchten Unternehmen.



## Dr. Markus Scheuer zum RESER-Vizepräsidenten gewählt

RWI-Wissenschaftler Dr. Markus Scheuer ist im Rahmen der Jahrestagung in Göteborg zum Vizepräsidenten der European Association for REsearch on SERVICES (RESER, [www.reser.net](http://www.reser.net)) gewählt worden. Ziel des europaweiten Forschungsnetzwerkes ist es, Untersuchungen zum Dienstleistungssektor und seiner Rolle im ökonomischen und sozialen Kontext voranzutreiben. Mitglied bei RESER sind sowohl Wissenschaftler von Universitäten und unabhängigen Forschungsinstituten aus ganz Europa als auch Forscher, die bei Privatunternehmen beschäftigt sind, sowie Unternehmensberater.

## Umbau des RWI geht voran

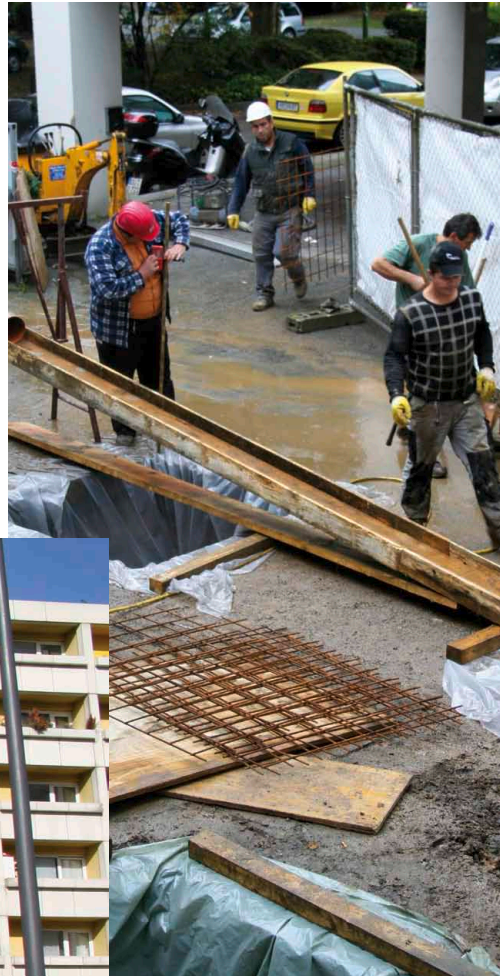
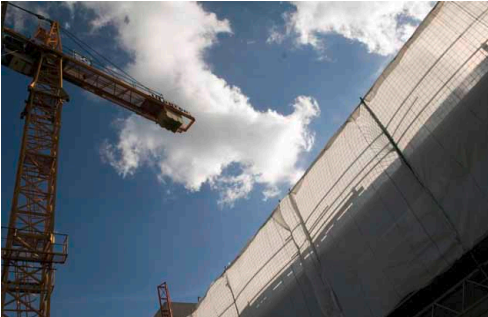
Trotz Sturm und Schnee kommen die Umbauarbeiten am RWI voran. Der vierte Stock des Gebäudes in der Hohenzollernstraße ist bereits abgetragen, der Rohbau der neuen vierten Etage errichtet und das fünfte Stockwerk folgt noch vor Weihnachten, so die momentan winterlichen Verhältnisse dies denn zulassen. Auch am neuen Verbindungsbau zwischen den Gebäuden Hohenzollern- und Kindlinger Straße wird bereits gearbeitet. Nach dem Umbau wird das RWI nicht nur über eine größere Zahl von Büro- und Besprechungsräumen verfügen; der neue Verbindungsbau und der dortige Aufzug ist ein riesiger Schritte für das Institut in Richtung Barrierefreiheit. Die Gelder für den Umbau stammen aus Mitteln des Konjunkturpakets II, das Volumen der Bauarbeiten beträgt insgesamt 2,2 Mil-







lionen Euro. Bisher haben die RWI-Mitarbeiter tapfer Baulärm und räumlichen Einschränkungen getrotzt. Im Rahmen der Bauarbeiten notwendige Umwege durch den Keller (wenn gerade große Bauteile mit dem Kran übers Dach geschwenkt werden und daher manche Gebäudeteile nicht begangen werden dürfen) sorgen nebenbei dafür, dass manch einer für ihn völlig neue Ecken des Instituts kennenlernt.



# Neu in der RGS



Im Oktober 2010 startete der siebte Jahrgang der RGS Econ. Es folgt eine Kurzdarstellung der Stipendiaten.

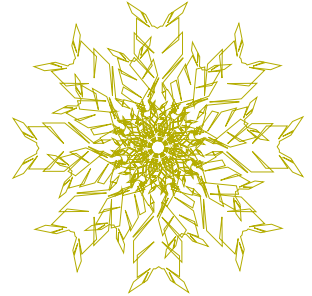
## Julia Belau



Julia Belau ist seit Oktober 2010 in der Ruhr Graduate School in Economics. Nach ihrem Bachelor of Science in Wirtschaftsmathematik der Universität Bielefeld nahm sie am internationalen Erasmus Mundus Masterprogramm „Quantitative Models and Methods of Economics (QEM)“ teil welchen sie mit

dem deutschen Master of Science in Wirtschaftsmathematik der Universität Bielefeld und dem französischen Master Mathématiques Appliquées en Economie et en Finance der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne abschloss. In ihrer Masterarbeit „The probabilistic chi-value – Outside Options in probabilistic Coalition and Cooperation Situations“ (Betreuer: PD Dr. André Casajus) erweiterte sie die in der kooperativen Spieltheorie bekannten Koalitions- und Kooperationsstrukturen in probabilistische Strukturen und analysierte Erweiterungen von außenoptions-sensitiven Lösungskonzepten innerhalb dieser Strukturen. Neben dem Studium arbeitete Julia Belau als Tutorin in Lineare Algebra und Stochastik sowie als Studienberaterin und Fachschaftsvertreterin.

**Forschungsinteressen:** Angewandte Mikroökonomie, Spieltheorie



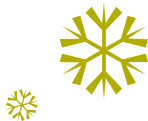
## Philip Messow



Philip Messow studierte Wirtschaftswissenschaften an der Leibniz Universität Hannover und der San Diego State University. Seine Studienschwerpunkte waren Statistik und Finanzmarktökonomie. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit verschiedenen statistischen Bewertungsmodellen von “Col-

lateralized Debt Obligations”. Des Weiteren arbeitete er am Institut für Statistik an der Leibniz Universität Hannover als studentische Hilfskraft und absolvierte Praktika bei PricewaterhouseCoopers und Nord/LB Capital Management GmbH. Neben seinem Studium war er außerdem Mitglied des Fachschaftsrates und des Studentischen Rates.

**Forschungsinteressen:** Nicht lineare Zeitreihen, Kreditrisikomanagement







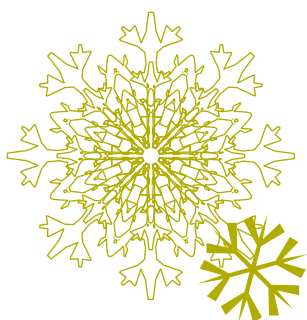
## Adam Pilny



Adam Pilny studierte Wirtschaftswissenschaft mit den Schwerpunkten Ökonometrie, Mikroökonomie sowie Personalökonomie an der Ruhr-Universität Bochum. In seiner Diplomarbeit hat er mit Hilfe von Paneldaten empirisch untersucht, wie sich Privatisierung auf die finanzielle Performance öffentlicher Krankenhäuser auswirkt. Während seines Studiums arbeitete er als studentische Hilfskraft im KB Gesundheit des RWI Essen. Darüber hinaus war er als Tutor für Mikroökonomie, Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum tätig.

Während seines Studiums arbeitete er als studentische Hilfskraft im KB Gesundheit des RWI Essen. Darüber hinaus war er als Tutor für Mikroökonomie, Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum tätig.

**Forschungsinteressen:** Angewandte Ökonometrie, Gesundheitsökonomie, Mikroökonomie



## Maximilian Werner



Maximilian Werner studiert Mathematik mit Nebenfach Volkswirtschaft (gegenwärtig noch nicht abgeschlossen) an der TU Dortmund und verbrachte ein Auslandssemester an der Università degli studi di Verona in Verona/Italien.

In seiner Diplomarbeit „Computational Methods for Economies with Incomplete Markets and Heterogeneous Agents“ stellte er einen Vergleich ausgewählter Lösungsmethoden an, welche im Kontext von makroökonomischen Modellen mit idiosynkratischem und aggregiertem Risiko ihre Anwendung finden.

**Forschungsinteressen:** Makroökonomie, Heterogene Agenten-Modelle, Numerische Methoden



## „Was macht eigentlich ...“



... Tobias Zimmermann

Was macht eigentlich...  
Tobias Zimmermann

Tobias Zimmermann arbeitete von 2007 bis 2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kompetenzbereich „Wachstum und Konjunktur“ des RWI. Zuvor hatte er an den Universitäten Hannover

und Bochum Wirtschaftswissenschaften studiert, sowie am Lehrstuhl von Prof. Dr. Wim Kösters an der Ruhr-Universität Bochum promoviert. Seit 2009 ist Tobias Zimmermann im Bereich Konzernstrategie der RWE AG tätig, dort beschäftigt er sich vor allem mit langfristigen Energiepreis- und Energienachfrageprognosen.

1.) Was haben Sie während Ihrer Zeit an der RGS Econ für Ihre jetzige Tätigkeit gelernt?

*Ich habe vor allem das Arbeiten mit Daten gelernt und meine Programmierkenntnisse aufgefrischt und intensiviert. Allgemein war das Arbeiten im RWI praxisnäher als die Arbeit am Lehrstuhl. Die Arbeit an der Gemeinschaftsdiagnose war ein intensives Gruppenerlebnis, da hier vor allem das Arbeiten in der Gruppe unter Zeitdruck gefragt war. Außerdem habe ich gelernt, wie man gute wissenschaftliche Papiere schreibt.*

2.) Was haben Sie aus Ihrer Zeit dort noch am deutlichsten in Erinnerung?

*Die zweimal im Jahr stattfindende Gemeinschaftsdiagnose war immer ein schönes und intensives Erlebnis, hinterher war man aber auch ziemlich fertig. Auch an die Weihnachtsfeiern und die Darbietungen der RGS erinnere ich mich noch gerne. Außerdem habe ich am RWI meine Freundin kennengelernt, das gehört sicherlich zu meinen allerbesten Erinnerungen.*

3.) Wie können Sie das, was Sie während Ihrer Ausbildung an der RGS Econ gelernt haben, in ihrer jetzigen Tätigkeit einsetzen?

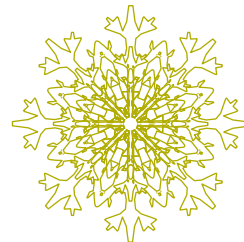
*Wenn ich jetzt etwas präsentiere, geht es vor allem darum, dass alle Ansätze einfach und verständlich sind. Dabei sind nicht nur die Inhalte wichtig, ich muss sie auch gut verkaufen können. Work-in-Progress vorzustellen, wie das in der Wissenschaft ja nicht unüblich ist, käme in meinem jetzigen Job nicht gut an*

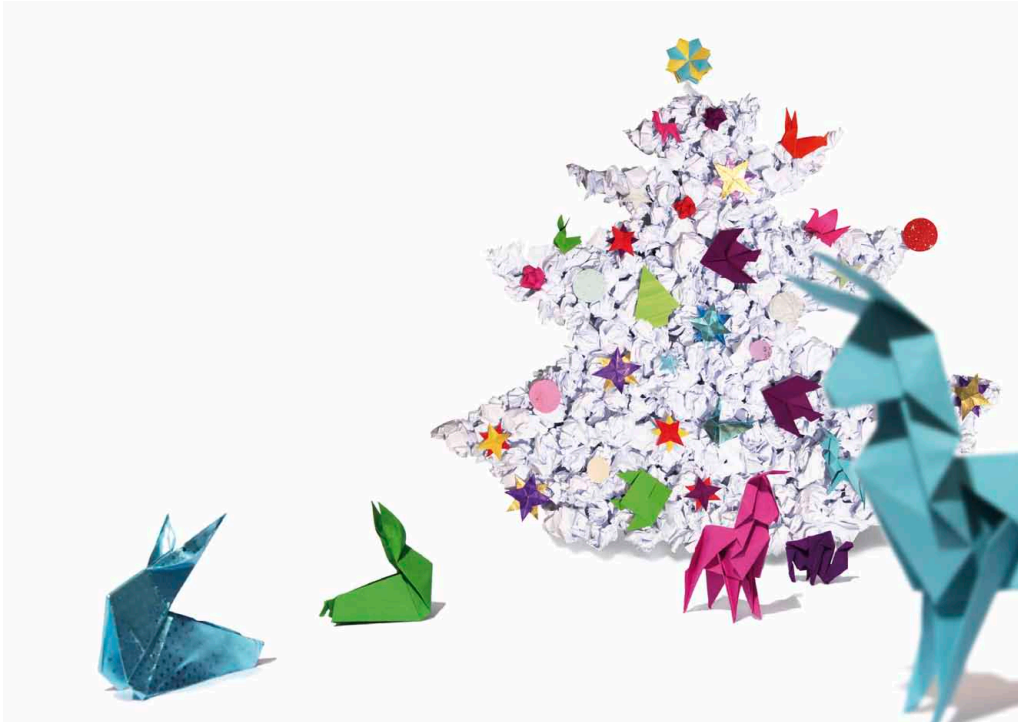
4.) Was ist aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung, die zukünftig auf die deutschen Graduate Schools zukommen wird?

*Allgemein fände ich es sehr sinnvoll, einen Standard für wirtschaftswissenschaftliche Promotionen in Deutschland einzuführen, unabhängig davon, ob jemand an einem Forschungsinstitut oder einer Universität promoviert. Auch ein schärferes deutsches wirtschaftswissenschaftliches Profil würde nicht schaden, die Wirtschaftswissenschaft war in den letzten Jahren ja sehr Amerika-dominiert. Zudem sollte die jüngst sehr erfolgreiche wirtschaftspolitische Praxis in Deutschland eine stärkere theoretische Fundierung erhalten, hier sehe ich vor allem die Wirtschaftsforschungsinstitute gefordert.*

5.) Auf welche Frage würden Sie gerne einmal antworten?

*Wie war Ihre erste Tour de France?*





**Unser Beitrag zu nachhaltigen Weihnachten:  
ein Baum aus Papier (statt umgekehrt).**

**Wir wünschen ein nachhaltig frohes Fest  
und viele gute Ideen für 2011.**



## **RWI News**

### **Nr. 5/2010 (Dezember)**

Herausgeber:

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung

Hohenzollernstraße 1-3

45128 Essen

Tel.: 0201-8149-0, Fax: 0201-8149-200

[rwi@rwi-essen.de](mailto:rwi@rwi-essen.de)

[www.rwi-essen.de](http://www.rwi-essen.de)

Alle Rechte vorbehalten

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

Redaktion: Sabine Weiler (Tel. -213), Joachim Schmidt

Layout: Julica Bracht, Daniela Schwindt, Benedict Zinke

Fotos: Julica Bracht, Daniela Schwindt, Sabine Weiler,  
Benedict Zinke, Tobias Zimmermann

ISSN 1612-3581